

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener

Generalanzeiger

Organ von Staats-, Stadt- u. Gemeindebehörden.

Mittagszeitung der Stadt Wiesbaden.

Wiesbaden, 21. Jan. 1920. Preis: 1.50 M. pro Quartal, 4.50 M. pro Halbjahr, 8.50 M. pro Jahr. Einzelhefte 10 Pf. (Postzusatz 1 Pf.).

Wiesbaden u. Vorort: 10 Pf. (Postzusatz 1 Pf.).

Verlag: Schönbuch und Hauptgeschäftsbüro: Kitzbühler, 11. Fernruf: 5515, 5516, 5517.

Druck: Montag bis Samstag von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Sonntags geschlossen.

Nummer 18

Donnerstag, den 22. Januar 1920.

35. Jahrgang

Eine Rheinland-Debatte.

Wien, 21. Jan. Die preussische Landesversammlung ermächtigte die Realisierung einer, die Gesandten des westlichen Niederschweimgesetzes in welchen Maße zu unterstützen.

Ministerpräsident Dietrich sprach im Namen der Regierung seine Teilnahme an dem neuen Unfall aus, das die Gefährdung der besetzten Gebiete betroffen hat.

Zur Beratung in der gestrigen Sitzung stand der Antrag der Regierung, die zu ermächtigen, den überfluteten Gebieten im Westen weitestgehende Hilfe zu gewähren und das hierfür erforderliche Geld vorläufig aus vorhandenen Mitteln zur Verfügung zu stellen. Minister Dietrich dankte dem Vizepräsidenten, daß er diesen Antrag zuerst auf die Tagesordnung gesetzt hat. Der Antrag bezweckt eine sofortige Staatskassationsaktion für die durch Hochwasser geschädigten Gebiete. Die Überschwemmung im Rheinland hat unübersehbare Schäden an lebendem und totem Eigentum der Einwohner zur Folge gehabt. Die ärmere Bevölkerung wird hiervon hart betroffen. Zur Beseitigung der Not hat die Regierung sofort 125 000 M. zur Verfügung gestellt. Diese Summe reicht jedoch bei weitem nicht aus. Wie hoch sie sein muß, läßt sich noch gar nicht feststellen. Die Regierung wird den Hochwasser nach Abschluß der Ermittlungen feststellen. Das von dem Unfall betroffene Gebiet liegt zum größten Teil in der besetzten Zone. (Weiß.)

Hr. Schilling (M.): Es ist darüber zu bezweifeln, daß die preussische Regierung im Gegensatz zum Reich einen in der Höhe unbegrenzten Kredit für die Hilfsaktion fordert.

Hr. Heller (M.): Welchen Weg wird die Regierung einschlagen, um der Notlage Herr zu werden?

Hr. Dr. Siedelmann: Daß die Regierung die Hilfsaktion so rasch als möglich einleitet, versteht sich von selbst. Das war ihre Pflicht. Wir danken dem Haus, daß es unbedingte Mittel zur Verfügung gestellt hat. Die Hilfe wird schnell, umfassend und gerecht sein. Mit Hilfe der Regierung werden sich alsbald nach dem Rheinland gehoben. Wenn die unglücklichen Menschen, die der Gefahr der Rheinlande von Preußen befreit, die letzte Not für ihre Bedürfnisse ausbilden, so werden sie der verdienten Vergütung ihrer Landkassen anheimfallen. Die zu liefernden Lebensmittel und Kosten sind an das Reich des Vorhandenen gebunden. Wir versprechen im Namen des Reiches rasch und gerecht zu helfen. Die gewünschte Ermächtigung wird der Regierung erteilt.

Ein Vertrauensvotum des Zentrums für Erzberger.

Der Reichsparteitag des Zentrums steht am Dienstag eine geheime Sitzung ab. Ohne über die Beratungen besondere Mitteilungen zu machen, teilt die „Germania“ folgenden Beschluß des Parteitag ab:

In der beschlossenen Sitzung des Parteitag sind Ausdrucksungen, welche die persönliche Ehre des Reichstagspräsidenten betreffen, nicht vorgebracht worden. Gewisse durch Tatsachenbeweise nicht erhärtete Angriffe politischer Gegner müssen der Klärung durch das schwebende Gerichtsverfahren vorbehalten bleiben. Für den Parteitag lag darum kein Anlaß vor, dem Minister Erzberger aus Gründen, die in seiner Person liegen, das Vertrauen zu verweigern. Die Politik der Koalitionregierung und damit im Wesentlichen auch die Politik Erzbergers hat die Fraktion gutgeheißen. Es wird festgestellt, daß die Stellungnahme des Parteitag zur Politik der Fraktion am Schluß der Verhandlungen erfolgt. Die Erklärung hebt hervor, daß dieser Beschluß einstimmig gefaßt wurde.

Zu beachten ist, daß es sich hier nicht um einen Beschluß des Parteitag sondern nur der Fraktion handelt, also der Zentrumsparlamentarier. Das Zentrum hat sich gegen die Politik der Koalition des Reiches ausgesprochen.

Verurteilung eines Sonderbündlers.

Leipzig, 21. Jan. Im Prozeß gegen den Wendenfahrer Roth wurde vom Reichsgericht das Urteil gefällt. Der Angeklagte wurde wegen versuchten Vordrucksverrats und versuchter Anstiftung zum Vordruckverrat zu drei Jahren Zuchthaus und Verlust der Rechte verurteilt. Der Angeklagte beauftragte durch seinen Verteidiger bei der Oberstaatsanwaltschaft seine vorläufige Haftentlassung.

Der Abzug im Osten.

Königsberg i. P., 21. Jan. Das Wehrkreiskommando teilt mit: Die Räumung des an Polen abzutretenden Gebiets des Wehrkreiskommandos I ist beendet. Der Landwehrteil bei Soldau und Lautenburg sowie der Kreis Landau waren am 19. Jan. 1 Uhr nachmittags planmäßig geräumt. Die Uebernahme des Stadt ist ohne Zwischenfall von Ratten gegangen. Die Nachricht aus Warschau, daß in Thorn die Ratten und andere militärische Anlagen durch die deutschen Truppen vor dem Abzug zerstört wurden, entspricht in keiner Weise den Tatsachen. Der Abzug der deutschen Truppen vollzog sich in Ruhe und Ordnung.

Neue Note an Holland.

Wien, 21. Jan. Nach dem „Vorwärts“ ist eine zweite Note der Alliierten an Holland abgesandt. In der mitgeteilt wird, daß das Mandat zur Uebernahme des Rastres an England übertragen wurde. Ferner steht (wie schon berichtet) eine Note der Alliierten an Deutschland bevor, in der die Unterstufung der deutschen Regierung in der Auslieferungsforderung bei Holland beantragt wird.

200 Millionen Gulden holländ. Kredit.

Wien, 21. Jan. „Telegraph“ meldet, daß demnach von der niederländischen Regierung ein Gesuchentwurf für die Gewährung eines Kredits von 200 Mill. Gulden an Deutschland eingebracht wird. Dieser gewährte Kredit soll den Niederlanden für vier Jahre die Lieferung von mindestens einer Million Tonnen Steinkohle pro Jahr. (Der holländische Gulden wurde gestern in Berlin mit 14 M. bezahlt.)

Der Streik in Italien.

Wien, 21. Jan. Die Blätter berichten, daß der Eisenbahnerstreik wenigstens teilweise abgeklungen ist. Die Gewerkschaften haben die Errichtung eines reduzierten Dienstes auf allen Linien. Die Züge werden von Maschinenführern überwacht. Es wurde strenge Forderung erteilt, um Arbeiter gegen die Arbeitslosigkeit zu verhindern. Nach dem „Secolo“ war der Streik in Bologna allgemein. Auch in Genua und Turin hat die Arbeitsunterbrechung einen großen Umfang angenommen, etwa 90 Proz.

Die Blätter melden, in der Streik der Post, Telegraphen- und Telefonangehörigen beendet.

Sie kommen.

Wien, 21. Jan. Die amtliche Nachrichtenstelle Wien für Kriegesangelegenheiten meldet: Heute vormittag 6 Uhr traf der erste Transport mit Kriegsgefangenen aus Frankreich in Deutschland ein. Der Transport kam aus Lille und acht in das Durchgangslager Mülheim. Heute treffen mit wenigen Stunden Abstand noch zwei Transporte ein von denen der nächste nach dem Durchgangslager Düren geht, der folgende nach dem Durchgangslager Schwelm. Bis auf weiteres kommt nach den genannten Durchgangslagern in der gleichen Reihenfolge täglich je ein Zug mit etwa tausend Kriegsgefangenen an. Die Züge kommen mit mehrkündiger Verpflanzung an, da durch das Hochwasser in Belgien Umleitungen nötig sind.

45 Mark für 7 Stunden.

Die Bergarbeiter im Ruhrgebiet verlangen vom 1. Februar ab für die Sechshundendacht 45 Mark. Die Regierung ist gegen die Forderung, die sofort eine Sprunghafte Erhöhung aller Preise zur Folge haben würde. Die Regierung ist mit einem Lohn von 40 Mark für die Sechshundendacht einverstanden. Sie will aber für die 7 Stunden 1/2 Stunde mehr bezahlen.

Für die Aufhebung der Zwangswirtschaft.

Die beiden Parteien der Rechten haben in der Nationalversammlung folgende Anträge eingebracht:

Die verfaßte, bringt jetzt auch in Regierungskreisen die Ansicht durch, daß die Zwangswirtschaft in Deutschland nicht mehr aufrechterhalten werden kann und daß zur Beseitigung der deutschen Ernährungsverhältnisse die landwirtschaftliche Produktion freigegeben werden muß. Besteht diese Annahme zu? Auf jeden Fall ist es geboten, schon jetzt Maßnahmen vorzubereiten, durch die den Bevölkerungswirtschaften, deren Einkommenverhältnisse der zu erwartenden allgemeinen Erhöhung der Preise nicht folgen können, die Möglichkeit gesichert wird, diese wirtschaftliche Entwicklung zu überleben. Hat die Regierung sich mit dieser Frage bereits beschäftigt, und welche Maßnahmen gedenkt sie zu ihrer sachgemäßen Lösung zu ergreifen?

Behauptung gegen Behauptung.

In der Erklärung des Wiesbadener Regierungspräsidenten, die Nachricht der „Rheinischen Volkszeitung“ von dem angeblichen Mordplan auf Dörten sei eine grobe Unwahrheit, sagt die „Rheinische Volkszeitung“, daß Dementi des Regierungspräsidenten entspricht nicht den Tatsachen. Die Verhandlungen des Regierungspräsidenten seien in vollem Umfang un wahr. Die am Montag erfolgte Verhaftung des Polizeidirektors Thon und der drei Polizeikommissare Baumann, Kerschens und Salitter sei wegen des Mordplanes erfolgt und nicht wegen Waffenschmuggels. Das ist die Wahrheit, die volle Wahrheit! So laut das Blatt wörtlich. Der erste Staatsanwalt habe ein Verfahren des deutschen Gerichts gegen die „Rheinische Volkszeitung“ unter Berufung auf das Rheinlandsbittkommen abgelehnt.

Nun steht Behauptung gegen Behauptung. Die eigenartige Lage der Verhältnisse erschwert die Feststellung der Wahrheit.

Berlin als Reichshauptstadt.

Bei Besprechung der letzten Urkunden vor dem Reichstagsgebäude in Berlin meinte die „Vossische Zeitung“, die Stellung Berlins als Reichshauptstadt habe — das müsse mit aller Deutlichkeit gesagt werden — durch diese Vorgänge einen verhängnisvollen Stoß erlitten. Es ist gut, daß gerade eine große Berliner Zeitung zu diesem Urteil kommt. Aber wenn die „Vossische Zeitung“ meint, erst die letzten Vorarbeiten hätten Berlin als Reichshauptstadt den verhängnisvollen Stoß gegeben, so täuscht sich das Blatt. Berlin hat eigentlich überhaupt noch nicht die Berücksichtigung gehabt, als Hauptstadt Berlins zu gelten in dem Sinne, daß dort deutsche Art und deutsche Kultur ihren tiefsten Ausdruck finden. Berlin war schon in Friedenszeiten alles andere, als die Verwirklichung des Wortes deutsch. Schon in Friedenszeiten haben sich dauernd Stimmen dagegen erhoben, daß Berlin sich annähert, ein Vorbild für das Reich zu sein. Das Berliner Gesandtschaftsamt als deutscher Gesandtschaft gelten sollte, daß Berlin dem Ausland gegenüber Deutschland repräsentieren will. Berlin ist nicht Deutschland, ist nicht das deutsche Volk; es war es im Frieden nie, es ist es heute noch weniger. Seit dem 9. November 1918 hat Berlin aber auf die Bruchstücke verloren. Ein der Reichsbehörden zu sein, Berlin hat sich seitdem, mit größter Schmach bedeckt, es hat ungläubiges Unbehagen über Deutschland gebracht: eine schwache Regierung konnte sich in den traurigen Tagen der deutschen Revolution widerstandslos unter die Herrschaft des Berliner Strömens begeben. Der Berliner Strömung wurde dem Reich Gelegenheit bittet, die uns zu Boden drücken. Berlin war und ist heute der Sammelplatz aller Verkommenheit, aller Schieber und Buhnerer, aller politischen Geschicksmacher. Berlin ist heute der Sitz der von Parisien, die sich über das ganze Reich verbreiten. Vor einiger Zeit hat ein Franzose ein Buch veröffentlicht über seine Eindrücke während seines Aufenthaltes in Berlin. Was er da gesehen hat, war, gelinde gesagt, nicht auf, war gemein. Der Verfasser des Buches macht nun, wie alle Ausländer, den Fehler und verallgemeinert das Urteil, das er in Berlin gewonnen hat, für das ganze deutsche Volk und erklärt, das Deutsche Reich sei ein Sterbender, der sich im Rote wälzt. Welch ein Urteil! Dem Franzosen ist kein Raum zu machen, er tut nur, was man Berlin schon vor dem Krieg die Ausländer gemocht hat: er verneint die Reichshauptstadt mit dem Reich. Soll das so bleiben?

Vor einigen Tagen ist das Reichsarchiv angeordnet worden. In allen Interferenzen kreist herrscht die Ueberzeugung, daß dieses Reich das mächtigste und vielfältigste das Bedeutendste ist, das bisher aus der Nationalversammlung hervorgeht. Die Nationalversammlung hatte eigentlich gar kein Recht, dieses Reich zu verabschieden. Ihre Zeit ist schon lange abgelaufen. Es ist ein Schicksal auf die Rechte des Volkes, daß man diese Volkswirtschaft, die in einer Zeit schmerzlicher politischer Krisen entstanden ist, immer noch die wichtigsten Geleise machen läßt. Wir wollen uns in dieser Stelle nicht gegen das Reichsarchiv wenden. Wir wollen nur die Art bekämpfen, wie dieses Reich aufhört und wollen an diesem Reichstag den verhängnisvollen und verabschiedeten Einfluß Berlin als Sitz der Regierung zeigen. Vor dem Zusammentritt der Nationalversammlung am 18. Februar war es noch fraglich, ob das Reich so in aller Öffentlichkeit würde verabschiedet werden können, wie es die Sozialdemokratie forderte. Die Zahl der gemäßigten Stimmen gegen einzelne Reichsmaßnahmen wurde von Tag zu Tag und ist interessiert: Freie Reich, daß ihre Meinungen und Bedenken mehr und mehr im Zentrum der Nationalversammlung und bekräftigt wurden. Ihre Zustimmung ist einstimmig worden. Vor dem Reichstag hat Blut, verabschiedeten Stimmen im Reichstagsgebäude schloßerten die Ant. und das Reich riefen ihnen an einen gewissen Ort. Und sie traten schnell an allem so und haben, was in dieser Situation von ihnen verlangt wurde. Sie schrien das Kommando, wie man politisch laut. Er Kommando unter dem Druck der Straße. Und das Reich wurde im Einklang durchgeschüttelt, man hatte keine Ehren mehr für die Reichstagen, man hätte nur noch Ansehen, ob draußen nicht wieder Schiffe fallen würden, und so orthard das Reich. Auf der Straße haben die Massenmehrer. Im Reichstag aber hat die Straße Berlins selbst. Soll das immer so bleiben? Wenn man in Berlin nicht ganz mit Blindheit erschauen wäre, so würde man vorläufig gerade auf die Stimmen hören, die aus dem Westen kommen. Denn hinter diesen Stimmen steht etwas etwas, das für Berlin eines Tages sehr unangenehme Ueberraschungen bringen kann.

Ein Urteil gegen ein Sozialratsmitglied.

Halle, 21. Jan. In dem Prozeß gegen den ehemaligen Bevollmächtigten des Deutschen Soldatenrates Leutnant Dr. Friedrich Bernhardt wurde heute noch 14-jähriger Verhandlungsdauer das Urteil gefällt. Es lautet wegen Mißbrauch der Dienstaufsicht, Unterschlagung in Tateinheit mit vorsätzlicher Falschung eines Unterschlusses, Bildung eines bewaffneten Raubzugs in Tateinheit mit Unterschlagung auf fünf Jahre Zuchthaus und Dienstentlassung. Sechs Monate der Untersuchungshaft werden als verbüßt in Anrechnung gebracht.

Bremen, 21. Jan. Der Kommunistenführer Dr. Lewy wurde verhaftet. Lewy versuchte zu entkommen.

Aus der Stadt.

Kleiderverteilung. Am Samstag gelangen in sämtlichen Messgeräten 200 Gramm Speck zur Verteilung. Außerdem werden noch in den Messgeräten, deren Firmennamen mit den Anfangsbuchstaben W-B und A-B einsehl. beginnen, 50 Gramm Speck verteilt.

Der Magistrat und die unfähigen Angestellten. Das hiesige Pressebüro teilt unter Hinweis auf die am 17. d. in der gesamten Wiesbadener Tagespresse erscheinende Tagesnotiz über die Vermeidung eines Streiks der unfähigen Angestellten des Magistrats folgendes mit: Um einer irrigen Auffassung vorzubeugen, steht sich der Magistrat veranlaßt, zwei wesentliche Punkte der erwähnten Notiz (samtlich) sind besonders die Ausdrücke „Drohung“ und „Angeklagenheit“ auf ihre tatsächliche Bedeutung zurückzuführen. Die angebliche „Drohung“ bestand darin, daß die Angestellten daran erinnert wurden, daß das Eintreten in den Streik ein Vertragsbruch mit allen den Angestellten bekannten Folgen darstelle, während die „Angeklagenheit“ in der Vereinnahmung des Magistrats zu erblicken sei, sofernt in weitere Verhandlungen über die Bezüge der Angestellten vom 1. Januar 1920 ab einzutreten und nicht, wie in seinem Schreiben vom Tage zuvor angesetzt, erst dann darüber zu verhandeln, wenn die Feuerungsanlage der hiesigen Beamten erhöht wird. Im übrigen bilde es bei dem in dem Antwortschreiben vom 15. Jan. ein genommenen Standpunkt, der kurz zusammengefaßt darin besteht, daß der Magistrat nicht in der Lage ist, die Forderungen der unfähigen Angestellten zu erfüllen, die dahin geht, für die Zeit nach dem 1. Jan. 1920 die tarifmäßige für die Angestellten vorgeschriebene Feuerungsanlage in demselben Verhältnis zu erhöhen, wie die für die Beamten in Aussicht zu nehmenden Feuerungsanlagen. Wenn die Angestellten daher hierin die Erfüllung ihrer berechtigten materiellen Forderungen erblicken, so kann dies nur dahin verstanden werden, daß sie ihrerseits die am 15. Januar gestellten Forderungen einer Revision unterziehen wollen. Die ganze Angelegenheit berührt übrigens nur die unfähigen Angestellten, während die hiesigen Beamten und die hiesigen (schon angestellten) Büroarbeiter und Techniker von ihr nicht berührt werden.

Städt. Verkaufsstellen. Die Städt. Verkaufsstelle Schwalbacherstr. 1 und der Städt. Milchladen, Delgassestr. 1, sind vom 20. Jan. ab von 8-1 Uhr vorm. und 2-5 Uhr nachm. geöffnet.

Preussische-Schlesische Klassenlotterie. Die Ziehung der 1. Klasse ist beendet; die Ziehung zur Erneuerung der Lose zur 2. Klasse läuft bei Verlauf des Antrages am 7. Februar ab.

Verurteilung. Die Silberdiebe wurden wie uns mitgeteilt nicht durch die Kriminalpolizei, sondern durch zwei Volkswachmänner festgenommen.

Starbefeinde-Nachrichten vom 21. Januar. Sterbefälle: Im 18. Januar starb Arbeiter Wendelin Kollmer, 54 Jahre. Am 19. Januar starb Ehefrau Sophie Dorn, geb. Pöhlert, 72 Jahre. Ein Paise Humm, 1 Monat; Ehefrau Emma Bach, geb. Wener, 69 J.; Bahnarbeiter Friedrich Birk, 17 Jahre.

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine usw. Der Verein Süd-Wiesbaden & Co. veranstaltet am Freitag, 22. Januar, abends 8 Uhr im Restaurant Wies, Rheinstr. 1, eine Hauptversammlung. Die Tagesordnung enthält den Geschäftsbericht, Satzungsänderungen, Vorstandswahlen und die Erörterung wichtiger Tagesfragen.

Deutsche demokratische Partei. Der für heute Donnerstag in Aussicht genommene Diskussionsabend der demokratischen Frauen kann nicht stattfinden.

Rings, Unterhaltung und Vergnügungen.

Die Ringkämpfe im Vergnügungspalast (Johs lustige Bühne) nahmen am Dienstag Abend folgenden Verlauf: Als erster Kampf der Mann mit der schwarzen Maske gegen Schneider. Dieser Kampf war untreulich der schönste und interessanteste der ganzen Konkurrenz. Schneider gewann durch Untergriff in einer Gesamtdauer von 50 Minuten. Minutenlanger Beifall durchdrang das vollständig ausverkaufte Haus. Der zweite Kampf Leichtsamer gegen Stein endete nach 20 Minuten zugunsten Leichtsamer. Am Dienstag Abend meldete sich ein Mann mit einer weißen Maske und deponierte 500 M. wenn er die schwarze Maske nicht in 20 Minuten besiegt. Dieser Kampf soll heute Abend ausgetragen werden.

Kunst und Wissenschaft.

Raffanisches Landestheater.

Zum Gedächtnis Pessing: „Emilia Galotti“, Trauerspiel in 5 Aufzügen.

Zum Gedächtnis eines großen Dichters sollte eigentlich nur sein tolles Werk, oder wenn ein andres, dieses nur

Haus Altendorf.

Roman von C. v. Endwald.

(Nachdruck verboten.)
Eggeberrich hob ihn in den Sattel und ordnete die Sägel in den fröhlichen braunen Hinderfäulen.
„So — einmal im Schritt durch den Hof — los Charlie.“
Der Rittmeister trat neben das Pferd, das vorsichtig, als fürchte es, seine letzte Zeit zu verlieren, langsam durch den Hof ging.
„Schneller, schneller!“ verlangte der kleine Reiter und hielt den Fuchs ungeduldig mit den Fäulen in die Weichen, was den Wallach aber nicht im mindesten zu fördern schien.
Als sie den Hof einmal durchritten und wieder vor der Freitreppe hielten, wo Annemarie wartete, hatte der Rittmeister den kleinen mit rauhem Griff zur Erde und schlang sich leicht in den Sattel.
„Lob wohl, Dieter, wenn deine Biene erst etwas länger sind, schenkt Mama dir vielleicht einen Pony und dann gebe ich dir Reitstunden.“ Auf Widerlegen, gnädig: „Frau.“
Mutter und Sohn haben den sich rasch Entfernenden nach, und Dieter meinte mit einem Blick auf seine hässlichen kleinen Beine:
„Mami, kann man denn gar nichts tun, damit sie rasch länger werden? Wann kommt der Onkel wieder?“
„Nächsten Dienstag ist er bei uns zu Mittag.“
„Wann ist das? Morgen?“
„Nein, in drei Tagen, übermorgen.“
Dieter überlegte einen Augenblick.
„Ja, da ist ja die efflige Rechenkunde.“
„Ja, und wenn du alle Exempel richtig gelöst hast und Doktor Föder mit dir zufrieden war, darfst du auf Onkels Pferd wieder ein Weichen reiten.“
Der kleine Mann tröstete von dannen. Bald hörte man seine laute Kommandostimme wieder über den Rasenplatz schallen.
Nicht Dieter allein wünschte den Dienstag herbei. Auch die Altendorfer Damen freuten sich auf den Mittagsast. Frau von Diekow hatte eine wahnsinnig mütterliche Vor-

in der bestmöglichen Weise zur Aufklärung gelangen. Pessing — sein 200. Geburtstag am 22. Januar des über nächsten Jahres erfüllt auch das heute mit strahlendem Glanz — hatte aber vor der Vollendung der „Emilia Galotti“ und kurz darauf die Schwierigkeiten einer in allem als gelungenen Fiktion schon im Briefwechsel mit seinem Bruder ausgedrückt; und geblieben sind eine Titelrolle als undankbare, fast schwächste Aufgabe, ein Liebhaber, den zur entsprechenden Stellung zu bringen (wegen über den übrigen Rollen von Bucht und Tragweite) fast ein Dina der Unmöglichkeit bedeutet. Nichts war deshalb nicht allzusehr mit dem ewig im Schatten der übrigen Hauptfiguren, die schon ewig im Schatten der übrigen leben und leiden mußten. Doch Otto Bollmann aus der Galtigkeit des vringlichen „Bühnenspiels“ nichts Geringes zu schaffen verstand, war vorauszusetzen; die Schuld liegt aber nur zum geringsten Teil an der Darstellung. Von Henning Herz als Nachfolgerin Iringard v. Hantens das Gleiche zu behaupten, ange zu weit; denn hier muß die Rechnung der wahren Emilia eine harte Belastungsprobe ausfallen. Mildernde Umstände sind wohl zuzubilligen; und einige gute Momente hatte auch diese blasse Tochter des kranken Odoardo. Dennoch war das Resultat des Ergebnisses noch empfindlicher als wirklich die herzogliche Thessa. Zum Glück überwiegen ja, wie gesagt, in der „Emilia“ die Eindrücke, die von den Anderen ausgehen: Der Mittwoch-Abend wurde dennoch von der Begeisterung zum Gedächtnis eines Großen getragen, dank der überaus trefflichen Leistung von Dr. Paul Gerhards als Marnehl. Und dank den bekannten Vortrefflichkeiten von Ella Hummel, Amalie Landen, Walter Jollin. Als neuer Graf Apolloni erhob Rudolf Boffel seine Episode zum harten Erfolgs. B. E. E.

Hessen-Raffau und Umgebung.

Dogheim.

Kohlenmangel ist die Ursache, daß die hiesigen Schulen vorläufig auf 8 Tage den Unterricht aussetzen mußten. Ansonsten schlechter Kohlenzufuhr muß auch das Elektrizitätswerk in der nächsten Zeit verminderte Stromerzeugnisse einsparen lassen und unter Umständen die gesamte Industrie schikaften. Die Stromlieferung für die Landwirtschaft und den Wasserwerksbetrieb wird vorerst, soweit freud möglich, noch aufrechterhalten werden.

Schierstein.

Das Hochwasser fällt jetzt seit einigen Tagen, jedoch nur sehr langsam. Der Niedrigstand betrug bis gestern etwa 60 Zentimeter. Die tiefliegenden Straßen unseres Ortes liegen noch immer unter Wasser und die Keller sind noch bis oben voll Wasser und Schlamm. Der Schaden, der angerichtet ist, läßt sich noch nicht übersehen, er dürfte aber größer sein, als man bisher annahm.

h. Aus dem Rheingau, 21. Jan. Der Rhein ist seit 2 Tagen im erheblichen Maße begriffen. Seit heute morgen kommen an einzelnen Stellen die Arbsen wieder zum Vorschein. Die gesamte Rheinschiffahrt hat gestern mittag wieder eingelegt, auch der Trajektverkehr Radesheim-Bingen ist seit heute wieder aufgenommen worden. Der Gfomischoden, den das Hochwasser anrichtete, wird erst nach längeren Abkühlungen und Aufnahmen, die von amtlicher Stelle erfolgen, zu bemessen sein.

mz. Frankfurt, 21. Jan. Die Eisenbahndirektion gibt amtlich bekannt, daß die Güterabfertigung Frankfurt Hauptbahnhof am Donnerstag, Freitag und Samstag dieser Woche kein Frochthandgut annimmt.

ht. Wehrheim, 21. Jan. Jagdunfall. Auf dem Heimweg von der Jagd holperte der 15jährige Sohn des Förstlers Meißner und fiel zu Boden. Dabei entfiel ihm das ungesicherte Jagdgewehr. Die Ladung traf den jungen Mann in den Kopf und tötete ihn.

Handel und Industrie.

Berliner Börse.

Berlin, 21. Januar.		Devisenmarkt.		Telegraphische Anzeigen für 20. Jan. 1919		21. Jan. 1919	
				Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	2408	2412	2409	2413			
Dänemark	1019	1101	1099	1101			
Schweden	1299	1301	1299	1301			
Norwegen	1199	1201	1199	1201			
Schweiz	1119	1121	1099	1141			
Oesterreich-Ungarn	21 97 1/2	22 02 1/2	21 97 1/2	22 02 1/2			
Wien (in Deutsch-Oesterreich abgestempelt)	27 47 1/2	27 52 1/2	27 47 1/2	27 52 1/2			
Baselpost.	80 90	81 10	84	84 20			
Frank.							
Spanien							
Hamburg							
Borsenmarkt etwas nachgebend. Französische Renten 395, englische Pfund 285, Dollars 64.							

Berlin, 21. Januar 1919.

	V.K.	L.K.		V.K.	L.K.
4 Pr. Konsols	54.50	53.10	Deutsche Lizenzen	263	277.75
4 Pr. Konsols	63.40	63.10	Deutsche Werten	297	299.75
Kriegsanleihe	77.50	77.50	Gelsenkirchen	376.75	362.75
4 Reichsanleihe	64.75	64.75	Harpener	353	350.75
4 do.	59	59	Hocher Farwerke	340	377.75
4 do.	64.75	63.90	Kali Aschersleben	311	325
			Lahmeyer	177	188
Schaufung	613	597.50	Laurahütte	225	279.75
Lombarden	47.50	48	Oberschles. Eisen	226	220
Hamburg-Amerika	153	148.50	Pilsener	316	320.50
Nord. Lloyd	170.50	169.50	Rheinische Metall	244	
Berl. Handelsbank	176	176.50	Rhein. Stahlwerke	262	265.50
Darmstadt. Bank	134	135.50	Rheinh. Montan	322	322
Deutsche Bank	281	282.50	Schnecker	189.75	194.50
Disconto Commandit	205	204.50	Siemens & Halske		
Dresdner Bank	179.50	173	Vier. C. B. R.		
Adlerwerke	332		Westing. Alkali		
Aliggen. Elektriz.		284.50	Zellstoff Waldhof	325	334
Badische Anilin	460	460	Neugunna	810	795
Bochumer Guß	295	300	Otavi. Minen	558	552.50
Bader	289.75	290	Otavi. Gußstahl	502.50	503
Chem. Griseheim		265	Lindes Elmasch.	270	275
Chem. Albert	530		Türkische	630	675
Daimler Motoren	303	309	Unker. Kronenmonte	33	34.50
Deutsche Erdöl	579	580	Koch. Cellulose	299.50	299.50

300 Mark in Papier für 20 Mark Gold.

Western wurden an der Berliner Börse für das 20 Mark Goldstück 300 Mark in Papier bezahlt.

Prämientarif für Ausstellungs-Versicherung. Die Dresdner Bank Filiale Wiesbaden teilt uns mit, daß ihr Prämientarif für Ausstellungs-Versicherung für den Februar 1920 eingetroffen ist und Interessenten an den Effektenbüchern zur Verfügung steht.

Hauschriftleiter: Fritz Ehrhard.

Verantwortlich für Politik und Religion: Fritz Ehrhard; für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Gunkel. Für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: Job. Bahler. Emschlag in Wiesbaden, Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H.

Die Abenteuerin (L'Aventurière)

Inhaltsangabe.

Clorinde ist eine Abenteuerin, welcher es gelang, sich in das Heim des alten Monte-Prade, eines begüterten Händlers aus Padua einzufischen. Monte-Prade ist in das Frauenzimmer verliebt, doch weder der unglückliche Lebenswandel der Diene, noch das sehr zweifelhafte Benehmen ihres Bruders Amal, der ein Trunken- und Raufbold ist, noch die Tränen seiner Tochter Gellie, die mit dem Sohne seines Bruders Dario verlobt ist, der nun nichts mehr von dieser Verlobung wissen will, (in Monte-Prade) von seiner Absicht, Clorinde zu heiraten, abzuwenden vermögen.

Nach einer langjährigen Abwesenheit kehrt Dabrice, der Sohn Monte-Prades ganz enttäuscht heim. Dieser „verlorene Sohn“ erzählt zugleich das Mißgeschick Gellies und ihres Bräutigams Dario und die Unzurechnungsfähigkeit seines alten Vaters. Um ihn zu retten, gibt er vor, von seinem Sohne geschickt worden zu sein. Inzwischen ist Clorinde ihres abenteuerlichen Lebens müde geworden. Sie laßt nun den Entschluß, mit der Vergangenheit zu brechen und künftighin — selbst wenn sie einen alten Graubart heiraten soll — als anständige Frau zu leben. Amal verurteilt etwas über die wahre Absicht Dabrices zu erfahren, und will ihn zu diesem Zwecke betrunken machen; er selbst aber unterliegt und verrät dem falschen Voten alles, was er vor hat. Sein Schmeißer ist keine andere als jene Glopatria, über deren standlose Liebesabenteuer überall herumgeschrien wurde. Die Enttarnung wirkt auf Monte-Prade niederstürmend, aber als die verstoßene Clorinde zu ihm kommt, um mit einer nicht ganz hingeworfenen Unmöglichkeit die ihr von Monte-Prade gemachten Geschenke zurückzuerhalten, daß sie sofort Dabrice, das die Probe noch unzulänglich ist und sein Vater sie immer noch lieb hat. Darauf stellt er sich, als ob er Clorindens Partei ergreife, und reißt Monte-Prade ein, sie noch am selben Abend zu heiraten, um den Familienfrieden ein Ende zu machen. Dabrice überläßt Monte-Prade einen Brief, der angeblich von seinem Sohne kommt. So erfährt Clorinde, daß Dabrice ein deutscher Fürst sei, der sich in der Welt eine Frau sucht, die ihn selbst und nicht sein Vermögen liebt. Clorinde, auf welche Dabrice einen tiefen Eindruck gemacht hat, glaubt ihr eigenes Interesse mit ihrem Gewissen in Einklang bringen zu können, indem sie auf ihre entzündete Liebe zu Dabrice zu Gunsten Gellies verzichtet. Sie erblickt darin eine Verschönerung für den durch ihre Schuld herbeigeführten Bruch ihrer Verlobung mit Dario. Gellie aber empfindet die Abenteuerin, deren Name ihr wenig anständig vorkommt, ziemlich schlecht. Sie gesteht zu, daß die Achtung ehrlicher Menschen nicht in Dandumdrehen erloschen sei, steht Clorinde auf dem Punkte, sich von Dabrice entführen zu lassen, als gerade in diesem Momente Monte-Prade erscheint. Außer sich vor Wut will er Dabrice dazu zwingen, den Degen zu ziehen, was letzteren mindesten seinen Namen zu nennen. Clorinde wird entsetzt und rächt sich, indem sie Dabrice eine Unmöglichkeit vormacht und ihn beschuldigt, nur so gehandelt zu haben, um seine Erbschaft zu retten. Dies macht Monte-Prade wütend, der beide fortjagt. Nun entschließt sich Dabrice, auf den von Amal vorgeschlagenen Doppel-einkauf: Er wird den Abgang Clorindens und ihres Bruders erläutern; aber, um sich in den Augen Dabrices zu rehabilitieren, und sich wenigstens eine Achtung, wenn nicht seine Liebe, zu erwerben, schießt Clorinde den schwachen Vertrag. Ziels und freu willig verliert sie das Haus. Durch diese Dandlungsweise erwirbt sie sich die Achtung der Familie, in deren Schoß sie wegen ihres früheren Lebenswandels nicht aufgenommen werden konnte.

weihrauchige Birken brannten wie gelbe, stille Flammen zwischen dem erdigen Grün der Riefern und Eichten. Stille und Einsamkeit umspannten sie mit ihrem beklemmenden, seltsam süßen Reiz. Dann lichter: sich der Wald, das freie Land lag vor ihnen und die junge Frau atmete wie von einem Bann erlöst, tief auf. Das geistliche Treiben des lauten Alltags umgab sie wieder. Vagen und Schwachen der Arbeiter in den Korkkellern drang zu ihnen herüber, die bunten Korkblätter der Mäde leuchteten in den endlos lauen Reihen der Riefernfelder. Sie hatten eine kleine Anhöhe erreicht, die einen freien Ausblick gestattete, und hielten die Pferde an. „Ist das alles Altendorfer Besitz?“ fragte Eggeberrich das lange Schweigen.

„Ja, alles was vor uns liegt, bis zum Lindenburg Wald.“
„Ein weit ausgebreitetes Reich, über das Sie herrschen, sagte der Rittmeister. „Ist es Ihnen, dem vermögenden Stadtkind, nicht doch schwer geworden, sich in das Leben einzugewöhnen?“
Annemaries lächelndes Gesicht wurde ernst.
„Im Anfang wohl, jetzt habe ich das alles lieb gewonnen und verheißt sehr gut, daß man mit dem Stück Erde, das uns nährt und tröst, so fest verwächst, daß man sich nicht wieder davon trennen kann.“
Aber Sieht Ihnen, die Sie ein reges inneres Leben führen, nicht doch bisweilen die geistliche Anreue?“
„Ich habe meine: Musik und lese viel — auch ernste Bücher, nicht nur Romane —, und dann habe ich als Beheime meine drei Kinder, die mir ebensoviel Arbeit als Freude machen.“
(Fortsetzung folgt.)



Damen-Konfektion
Kleider-Stoffe
laufend Neu-Eingangs

Nassauisches Landestheater.

Donnerstag, 22. Januar, abends 8 Uhr. (W. Vorst.) Abonnement D.

Die Hölle.

Große herrliche Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des Scire, von St. Vincent. Musik von Gounod. Ende nach 9.15 Uhr.

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 22. Januar 1920. Abends 7 Uhr.

Schwarzwaldbühne.

Operette in 3 Akten von August Reibart. Musik von Leon Jessel. Ende gegen 9.30 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, 22. Januar, 4-5.30 Uhr. 37. Abonnements-Konzert.

Nachmittags-Konzert.Städtisches Kurorchester. Leit.: Herr Herr. Ormer, Städt. Kurkapellmeister.
1. Ouvertüre zur Oper „Fidelio“ von L. v. Beethoven. — 2. Soli: Violoncello und der Oper „Faust“ von Ch. Gounod. — 3. Drei spanische Tänze von M. Ravel. — 4. Sauerbrunn-Konzert, Melodie von O. D. — 5. Ouvertüre zur Oper „Der Fiesko“ von F. v. Schiller. — 6. 1. Finales aus der Oper „Fidelio“ von L. v. Beethoven. — 7. Polka: „Der Fiesko“ aus „Fidelio“ von L. v. Beethoven. — 8. „Fidelio“ von L. v. Beethoven.

Abends 8 Uhr im Abonnement im großen Saal:

Kammermusik-Abend.Mitwirkende: Die Herren: Hülsh (Viola), Konzertmeister W. Wolf, (Viola), C. Grütz (Viola), M. Schildbach (Violoncello), G. Blümel (Kontrabaß), S. Gries (Marinette), S. Petersen (Sopran), U. Kraft (Horn).
1. Sonate für Violine und Violoncello in G-moll op. 35 von F. Sch. — 2. Sinfonie für Violine, Viola, Violoncello, Kontrabaß, Klarinette, Fagott und Schlagzeug, op. 30 von F. v. Beethoven.

Vergnügungspalast Groß-Wiesbaden

Täglich 6 1/2 Uhr Anfang

Variété und grosse Ringkampfkonkurrenz

Heute ringen:

Der Mann mit der schwarzen Maske?

gegen

Den Mann mit der weissen Maske?**Sensation! Sensation!****Hitzler gegen Stein****Grosser Entscheidungskampf****Jackson gegen Elliot.**

Vorverkauf nur bei Cassel, Kirchgasse 54.

Beginn der Kämpfe punkt 8 Uhr. (7371)

Wintergarten

Wiesbaden

Schwalbacher Str. 8

Telefon 6029.

Heute

Donnerstag, 22. Jan.

ab 6 Uhr Ball.

Tischbestellungen unter Fernruf 6029 erbeten. (7372)

Neu eingetroffen:

Nähgarn

500 Meter-Rollen, schwarz und weiss.

Strickwolle

beste reinwollene Qualität in schwarz, weiss, beige und fleischfarbig.

Hemmer

Langgasse 34. (7362)

Simplicissimus

Direktion: M. u. H. Reintjes

Webergasse 37

Künstlerspiele

Telephon 1028

Das Januar-Gala-Programm**Naty Bretano**

Tänze in

Geschwist. Garden

Tanz-Duette

Satanella

temperamentvolle Tänzerin

Max Blume

Baudredner

Angelica Wanders

Vortrags-Künstlerin

Emil Ebner

Humorist u. Conférencier

Orlitt

Spitzentänzerin

Georgi

auf rollender Kugel

Gustl Schneider

der brillante Sopran-Sänger

2 Reggos

Jongleur-Akt. (7306)

Théâtre de Nassau, Wiesbaden.

Vendredi (Freitag), 23. Janvier 1920:

„L'Aventuriers“

Die Abenteuerin.

Raphael Duflos . . . Sociétaire de la Comédie Française
Mlle. Robinne . . . „L'Odeon“
Mlle. Symiane . . . du Théâtre National de l'Odeon
Henri Beaulieu . . .
Marcel Marquet . . .

Distribution (Rollenverteilung)

Fabrice . . . Raphael Duflos
don Annibal . . . Henri Beaulieu
Monte-Prade . . . Marquet
Horace . . . Bernard
Dario . . . Siller
Le Valet . . . Vergne
Donna Clorinde . . . Mmes. Robinne
Célie . . . Symiane**SCHWERIN**

«Moderna»

Schnittmuster

Sorgfältig ausprobiert

Sparsam im Stoffverbrauch.

BLUMENTHAL**Brenn-Apparate**

für Holzschnitzerei

sowie auch Aerzte-Brenn-Apparate zu kaufen gesucht. Gezahlt werden nur hohe Preise. Offerten unt. N. 663 a. d. Geschäftsst. d. Bl. Niko/assr. 11. (7351)

**Kammer-Lichtspiele**in der Lichtlokbühne
Mauritiusstr. 12, Telefon 3537.**Entschuldigung**

eines Verbrechens

Drama in 5 Akten

Erste Liebe eines

Lehrmädchens

Tragische Komödie

in 3 Akten

Die Entführung

Kl. Humoreske.

Nachm. halbe Preise!

Stempel,Schilder, Gravuren, etc.
fertigt S. G. S. in
Langgasse 37. • Tel. 2426.**THALIA**

Kirchgasse 72 Theater Telefon 6137

Aus unserer Decla-Frauenklasse:

Opfer

Drama in einem Vorspiel und 4 Akten.

In der Hauptrolle: **Carola Toelle.****Melchior das Medium**

Lustspiel in 2 Akten. (7338)

Spielzeit: 3-10 Uhr.

Dilettanten-Verein Wiesbaden

Wir machen unsere verehrten Freunde und Gönner hiermit aufmerksam, daß die bereits gelösten Karten vorläufig ihre Gültigkeit behalten, da der von uns anstehende

Maskenball

am Samstag, den 24. Januar im Turnerheim, Hellmuthstr. 10, wird ein Maskenball stattfinden, auf Grund dessen, daß die Genehmigung hierzu bereits vor Inkrafttreten der Polizeiverordnung erteilt war. Maskenstern sind zu haben in den durch Plakate ersichtlichen Geschäften sowie bei unserem Kassierer Herrn Weber, Kellerstr. 11. Näheres Hauptannonce. Der Vorstand.

Fleischverteilung.

Am Samstag werden in sämtlichen Metzgereien auf 10 Fleischmarken 1-8

200 Gramm Speck

zum Preise von 4.15 M je Pfund verteilt.

Außerdem werden am Samstag in den Metzgereien, deren Firmennamen mit den Anfangsbuchstaben W-S und H-S eintreten, beginnen.

50 Gramm Wurst

auf Fleischmarken 9-10 verteilt.

Wiesbaden, den 21. Januar 1920.

Der Magistrat.

WEINKLAUSEKirchgasse 15 **NONNENHOF G.m.b.H.** Fernruf 6072

Künstlerische Leitung: Direktor Arno Blum.

Samstag, den 24. Januar 1920, abends 7 1/2 Uhr

II. Künstlerfest verbunden mit Ball

beim Prinzen Karneval

zum Besten der notleidenden deutschen Kinder in Wien, unter Mitwirkung der gesamten Künstlerschar der Weinklausen.

Grosse Überraschungen.

Herren: Gesellschaftsanzug — Damen: Kostüm oder Gesellschaftstoilette.

Eintrittspreise: Weinklausen 25 Mark, Kaffee 10 Mark.

Es werden abgeführt: Weinklausen 15 Mk, Kaffee 5 Mk. pro Karte.

NB. Es ist zu empfehlen, Tickets frühzeitig zu belegen. (7346)